
GENDERASPEKTE IN DER GRÜNDUNGSKULTUR

Über qualitative Genderaspekte gesellschaftliche Bedarfe adressieren

5. Transferwerkstatt
Berlin, 19. November 2015

Prof. Dr. Martina Schraudner
Fraunhofer Center for Responsible Research and Innovation

Das Fraunhofer CeRRI forscht in interdisziplinären Teams und berät auf Basis wissenschaftlicher Analysen

Fraunhofer CeRRI

BEDARFSORIENTIERT
E
FORSCHUNGSPLANUN
G

PROZESSDESIGN
UND
TRANSFORMATIVE
METHODEN

DIVERSITY AND
CHANGE

VERWERTUNGS-
FORSCHUNG

Impulse aus unterschiedlichen Perspektiven
als Motor für Innovationsfähigkeit in dynamischen,
wissensbasierten Gesellschaften

Der WTT ist in Deutschland noch ein junges Thema – insbesondere in der stärkeren Partizipation von Frauen liegen Verwertungspotenziale

»Und da ist der WTT wirklich ganz klar eine „nice to have“-Geschichte. Es geht um Forschung, es geht um Lehre. Und Technologietransfer, ja, da soll die Wirtschaft halt irgendwie was machen. [...] es ist einfach die Wertschätzung, oder die Bedeutung dieses Themas WTT in der deutschen Wissenschaftslandschaft ist einfach unterdurchschnittlich im internationalen Vergleich.«

Transfer Manager (männlich)

»Beim Thema Unternehmensgründung zum Beispiel. Es ist ja nicht, dass Männer oder Frauen da grundsätzlich andere Fachkompetenz haben. Aber Männer sind da vielleicht ein bisschen oberflächlicher unterwegs und machen einfach mal und trauen sich und springen. Und eine Frau, die möglicherweise auch die bessere Kompetenz hätte, ist da vielleicht eher am Zaudern oder Zögern.«

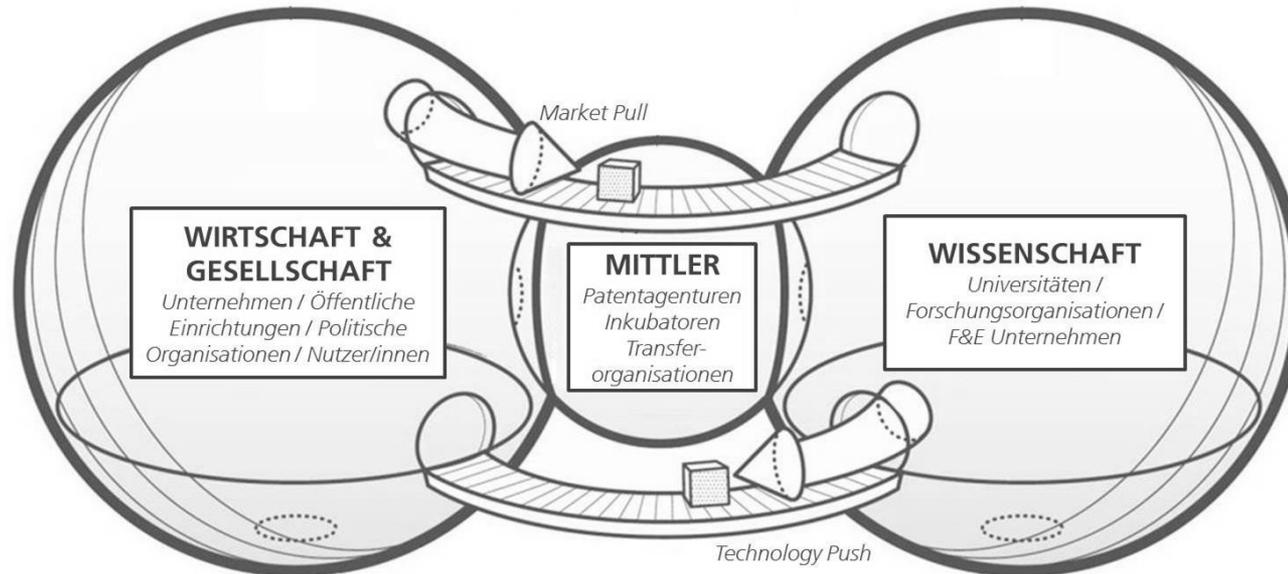
Transfer Manager (männlich)

AGENDA

- Das erweiterte **Modell des Wissens- und Technologietransfers (WTT)** in Deutschland
- **Positive Effekte** der Integration der Genderdimension in den WTT
- **Die Verwertungssituation in Deutschland**
- **Potenziale** zur Stärkung der Gründungskultur im deutschen Wissenschaftssystem
- **Fazit** – Evidenzbasierte Nutzenargumente
- **Ausblick** – Das BMBF-geförderte Projekt »Gender und Verwertung«

Studien identifizieren vielfältige positive Effekte einer stärkeren Integration der Genderdimension in den WTT

Modell



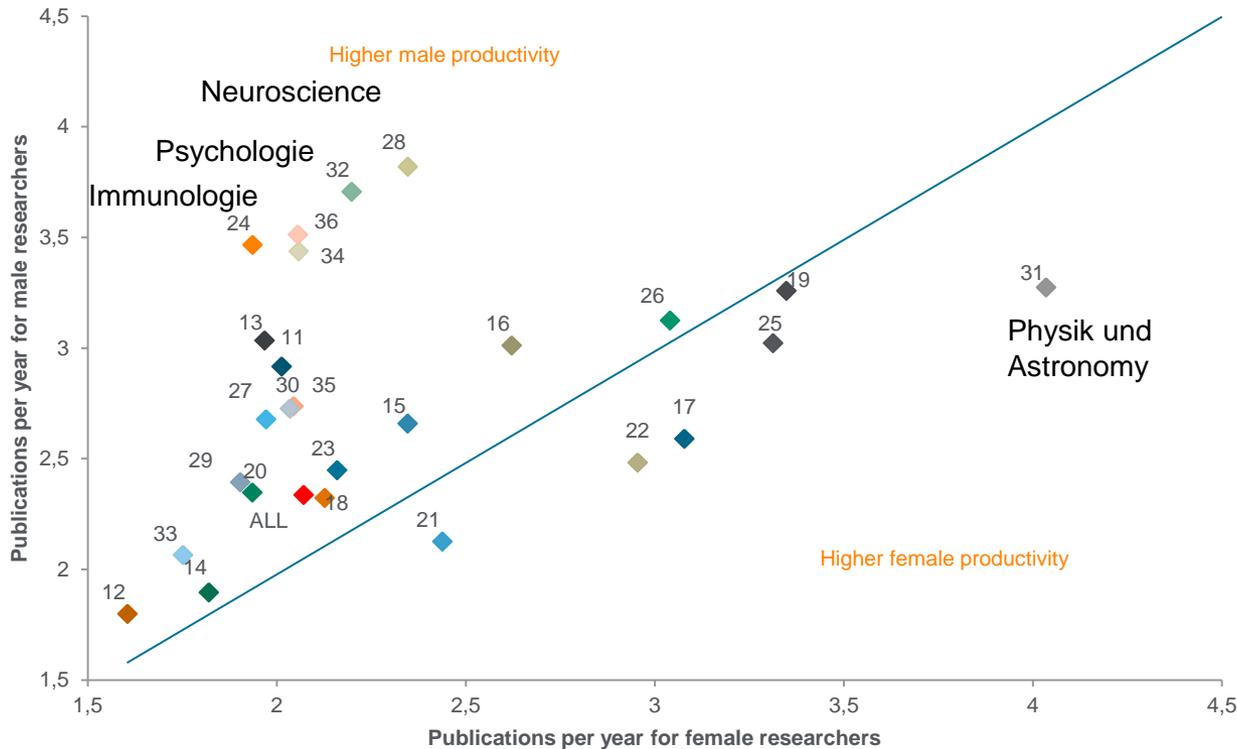
© Fraunhofer 2015

Ergebnis des BMBF-geförderten Sondierungsprojekts »Die Genderdimension im WTT« ist ein **erweitertes Modell zur Analyse von Verwertungsstrukturen** (angelehnt an Koschatzky 2001; Carlsson *et al.* 2002; Lundvall 2010). Es werden Ansatzpunkte für die **qualitative und quantitative Integration** der Genderdimension in den Wissens- und Technologietransfer aufgezeigt.

Aktuelle Daten: Männer wie Frauen, die in ihrem Fach in einer starken Minderheit sind, publizieren mehr

Einschub

Publikationen pro Jahr von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern in Deutschland nach Fachdisziplinen getrennt; 2010-2014.



11	Agricultural and Biological Sciences
12	Arts and Humanities
13	Biochemistry, Genetics and Molecular Biology
14	Business, Management and Accounting
15	Chemical Engineering
16	Chemistry
17	Computer Science
18	Decision Sciences
19	Earth and Planetary Sciences
20	Economics, Econometrics and Finance
21	Energy
22	Engineering
23	Environmental Science
24	Immunology and Microbiology
25	Materials Science
26	Mathematics
27	Medicine
28	Neuroscience
29	Nursing
30	Pharmacology, Toxicology and Pharmaceutics
31	Physics and Astronomy
32	Psychology
33	Social Sciences
34	Veterinary
35	Dentistry
36	Health Professions
ALL	All subjects

Quelle: Elsevier 2015

Eine stärkere Partizipation von Frauen in der Wissenschaft verspricht sowohl ökonomischen als auch innovationsbezogenen Nutzen

Positive Effekte



Publikationen:

- Gemischtgeschlechtliche Teams weisen höhere Interdisziplinarität als homogene Teams auf
- Weibliche Autorinnenteams weisen höhere Internationalität als männliche Autorenteams auf
- In Geschlechter balancierten Forschungsdisziplinen adressieren Frauen eher neuartige, ungewöhnliche Themen

Patente:

- Patente gemischtgeschlechtlicher Teams wurden häufiger zitiert, als die reiner Männerteams (USA)
- keine Daten zur inhaltlichen Ausrichtung

Gesteigerte **Problemlösekompetenz** gemischtgeschlechtlicher Teams

Akademische Spin-Offs: keine Daten

Quellen: Elsevier 2015; Ashcraft & Breitzman 2007; Bear & Wooley 2011

Weibliche Partizipation auf Mittler-Ebene verspricht Diversifizierung von Gründungsvorhaben

Positive Effekte



- **Weibliche Investorinnen** als Kapitalgeberinnen investieren eher in **weibliche Gründungsvorhaben** als männliche Investoren
- Ein **interdisziplinär** zusammengesetzter Staff deutscher **Transferbüros** fördert die Ausgründungsraten bzw. die Anzahl akademischer Spin-offs an deutschen Hochschulen

Quellen: Marom et al. 2015; Lautenschläger et al. 2014

Von Frauen geführte Unternehmen zeichnen sich durch Stabilität, Nachhaltigkeit und Marktbezug aus

Positive Effekte



Strategie

- Wachstumsstrategien von Frauen zeichnen sich durch Stabilität, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit aus, weniger durch Wachstumsorientierung
- Handlungsleitende Werte und Motive weiblicher Entrepreneurinnen sind langfristiges Bestehen, Arbeitsplätze schaffen und Stabilität
- Von Frauen gegründeten Unternehmen sind eher Kleinunternehmen – sie sind in Bezug auf Kosteneffizienz, Vermögensstruktur, Finanzkraft und Rentabilität ebenso erfolgreich wie männlich geführte Unternehmen

Märkte

- Frauen gründen bevorzugt in den technologieorientierten Dienstleistungssektoren
- Durch die Partizipation von Frauen in Innovationsprozessen wird der Markt- und Zielgruppenbezug verbessert

Quellen: Metzger et al. 2008; Dalborg et al. 2012; Reichborn-Kjennerud/Svare, 2014; Dautzenberg 2010; Bühner/Hufnagl/Schraudner 2009

Die Verwertungssituation in Deutschland bietet gute Grundlage, Potentiale von Frauen sind jedoch noch nicht ausreichend genutzt

Problem

Gründungen

- PRO:** Deutschland verfügt über die umfangreichsten öffentlichen Förderprogramme für Gründungswillige in Europa
- ABER:** Akademische Spin-offs machen weniger als 1% des Gesamtgründungsgeschehen aus; Interdisziplinarität in der Gründungsförderung ist noch ausbaufähig
- GENDER:** Zum Frauenanteil an akademischen Gründungen existieren keine Zahlen. Für Berlin/Brandenburg wird gezeigt, dass nur 19% der akademischen Gründungen durch Frauen entstehen

Patente

- PRO:** Deutschland ist weltweit auf dem 5. Rang bei Patentanmeldungen
- ABER:** Nur 5% aller bei der EPO angemeldeten Patente stammen aus Universitäten oder außeruniversitären Forschungsorganisation
- GENDER:** Der Anteil von Frauen als Erfinderinnen liegt insgesamt bei nur 5%

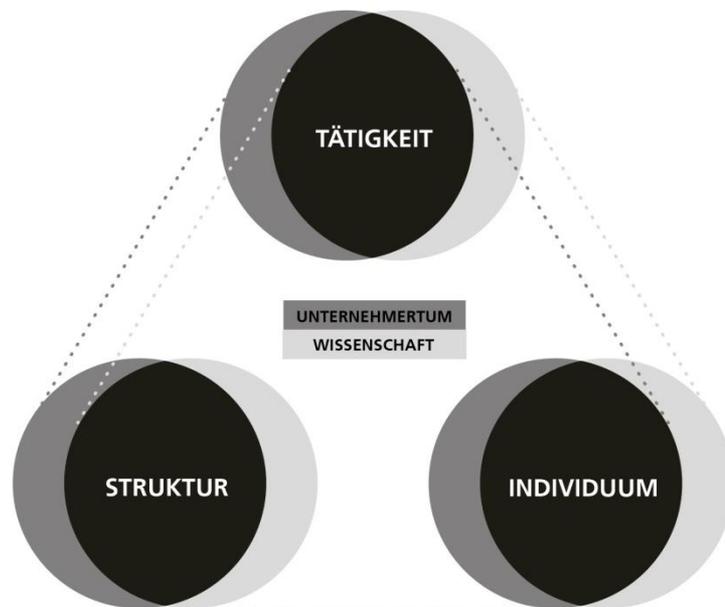
Publikationen

- PRO:** Deutschland ist weltweit viertstärkste Nation bei der Anzahl von Publikationen (7%)
- GENDER:** Der Anteil von Frauen an der Gesamtanzahl an Autor/-innen beträgt jedoch nur 20%

Quellen: GEM 2014, Stifterverband 2013, Braun-Thürmann 2010, WIPO 2014, Michels et al. 2014, Haller et al. 2007

Aktuelle Projektergebnisse machen die Verwertungspotenziale im deutschen Wissenschaftssystem sichtbar

Potenziale



Analogien in Wissenschaft und Unternehmertum, graphi-sche Darstellung in Anlehnung an Sinell et al. (2015)

Ergebnisse des vom BMBF-geförderten Projekts »**Neue Wissenschaftskarrieren**« zeigen:

- Für ca. **ein Viertel** der Postdocs sind Ausgründungen eine **attraktive Karrierealternative**
- Voraussetzung ist eine gute und marktfähige Idee
- Wunsch zur Selbstständigkeit ist abhängig von Forschungsausrichtung und individueller Risikofreude
- **Keine Geschlechterunterschiede**

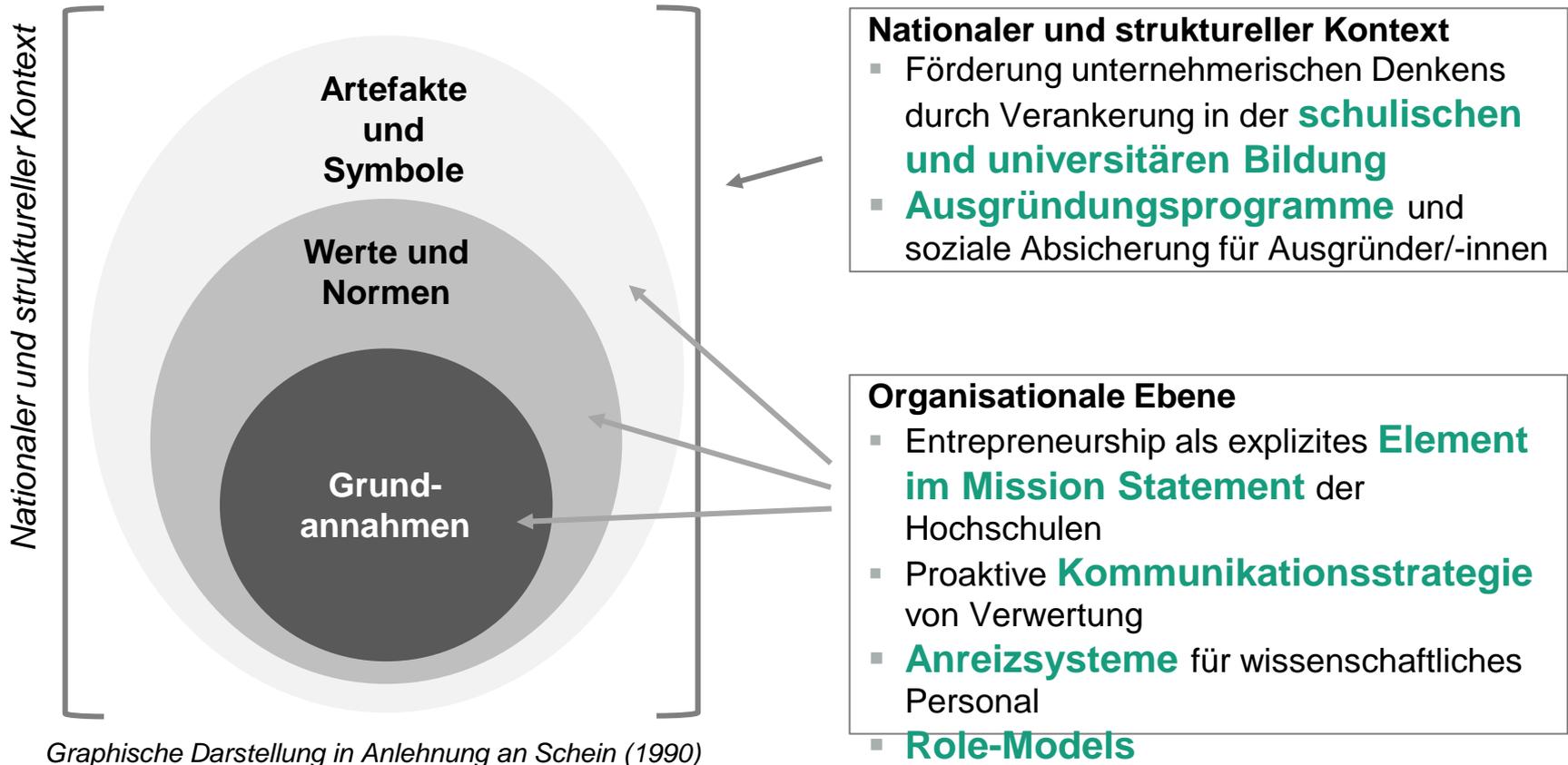
Entgegen weit verbreiteter und fest verankerter Annahmen weist die Arbeit in Wissenschaft und Unternehmertum **starke Analogien** auf:

- **Tätigkeitsebene:** Selbstbestimmtheit, Anwendungsnähe, Projektmanagement, Drittmittelakquise
- **Strukturelle Ebene:** Unsicherheiten, mangelnde Planbarkeit, Flexibilität, Gestaltungsspielräume
- **Individuelle Ebene:** Intrinsische Motivation, Arbeitsklima, Selbstverwirklichung

Quellen: Sinell/Heidingsfelder/Schraudner (2015). Academic employment and entrepreneurship – more alike than you'd think. *Journal of Technology Management and Innovation*, 10 (3), pp. 1-10.

Insbesondere auf organisationaler Ebene bestehen Potenziale der Stärkung der Gründungskultur im Wissenschaftssystem

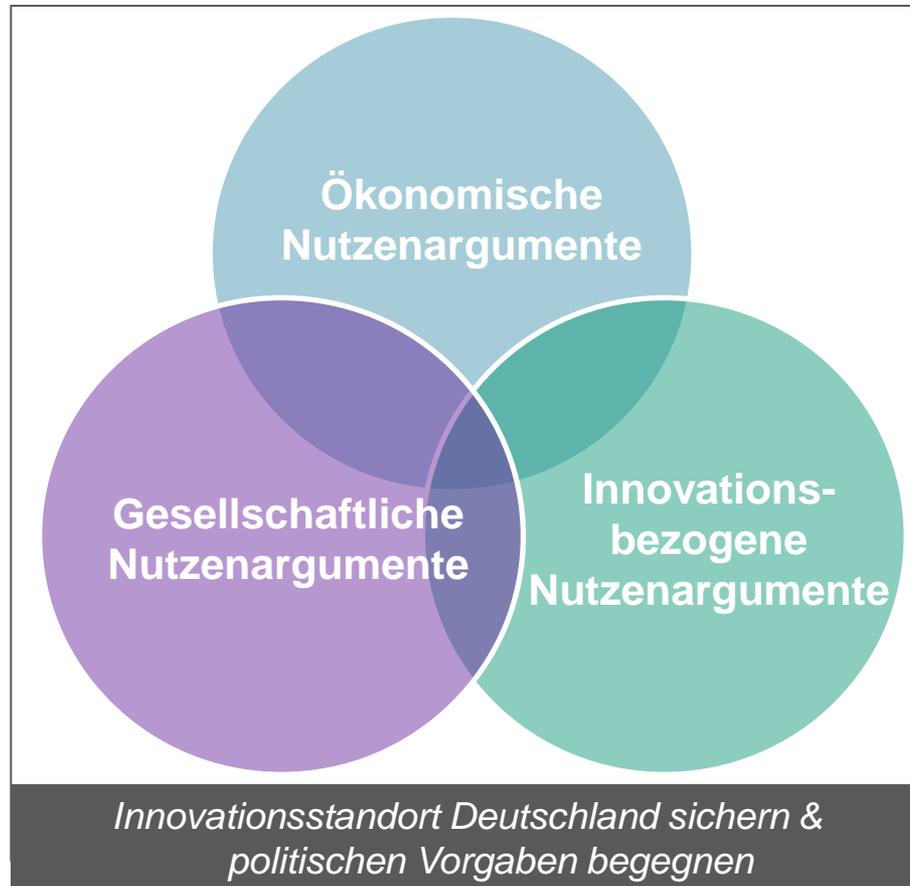
Potenziale



Quellen: Irsch 2011; Huyghe/Knockaert 2015; Caldera/Debande 2010; Lautenschläger et al. 2014

Die stärkere Partizipation von Frauen im deutschen Transfergeschehen sichert Innovations- und Zukunftsfähigkeit

Fazit



- Nachhaltiges Wachstum
- Stabilität
- Langfristigkeit

- Erweiterte Märkte
- Förderung der Interdisziplinarität
- Diversifizierung von Themen

- Stärkere Bedarfsorientierung
- Abbildung der Realität im Transferprozessen
- Chancengerechtigkeit

»Gender und Verwertung«: Entwicklung neuer Ansätze und Maßnahmen für den WTT, um gesellschaftliche Bedarfe zu adressieren

Ausblick

Ziele des Forschungsprojekts »Gender und Verwertung« sind die

- 1** Förderung der **Verwertungsneigung** von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern,
 - 2** Beschreibung und Anstoß zur **Etablierung attraktiverer Rahmenbedingungen**, um die Partizipation für Wissenschaftlerinnen an der Verwertung (nachrangig auch für Wissenschaftler) zu erhöhen,
 - 3** Aufzeigen **qualitativer Gender-Aspekte**, über die es gelingen soll, neue Perspektiven in den Transfer zu bringen, um den gesellschaftlichen Nutzen zu erhöhen.
-  *Ableitung von **anwendungsorientierten, gendersensiblen Strategien und Maßnahmen** zur Verwertungs-förderung im Wissenschaftssystem und zielgerichteten Adressierung gesellschaftlicher Bedarfe*
-  *Transfer der Ergebnisse: Stakeholder Einbezug in **Umsetzungsworkshop** und **Online Tool** zur Verbreitung evidenzbasierter Nutzenargumente und Findings aus Good Practice Analysen*

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ihr Kontakt:

Prof. Dr. Martina Schraudner

Fraunhofer Center for Responsible Research and Innovation

Hardenbergstraße 20

10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 / 680 7969 0

martina.schraudner@iao.fraunhofer.de